

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1874

6.12.1874 (No. 287)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 6. Dezember.

No. 287.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

Ämtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mit Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 26. November cr. Allernachst geruht, den Rittmeister und Esabronen-Chef Fehr. v. Schleinitz vom Kurmärkischen Dragoner-Regiment Nr. 14, unter Ueberweisung zum großen Generalstabe, als Hauptmann in den Generalstab zurückzuführen und gleichzeitig den Hauptmann Fehr. v. Reichlin-Meldegg vom großen Generalstabe als Rittmeister und Esabronen-Chef in das Kurmärkische Dragoner-Regiment Nr. 14 zu versetzen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme:

† Berlin, 4. Dez. Reichstag. Ein Schreiben des Reichskanzlers zeigt an, daß im Etat des auswärtigen Amtes der Antrag auf Bewilligung von 53,100 Mark für die Gesandtschaft bei dem päpstlichen Stuhle zurückgezogen sei. Die elsass-lothringischen Abgeordneten zeigen schriftlich an, daß sie Angesichts der Lage des Landes nicht an den Arbeiten der Kommission für den elsass-lothringischen Landeshaushaltetat und die Anleihe theilnehmen könnten. Das Schreiben wird der Geschäftsordnungs-Kommission zur Berichterstattung überwiesen.

Bei der Berathung des Etatstittels für den Bundesrath tritt Herr Jürg heftig die Politik des Reichskanzlers und fragt an, ob der Bundesrath-Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten, in welchem Bayern den Vorsitz führen sollte, funktionire; er vermisst die Mitwirkung bei allen wichtigen Fragen, besonders bei der spanischen Interventions-Frage, wo die Mitwirkung des Ausschusses das Placet des Reichskanzlers durch die Abgabe Russlands vielleicht erspart haben würde.

Fürst Bismarck erklärt: „Der Bundesrath-Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten besche und trete so oft zusammen, als der bayerische Vorkühler ihn zusammenrufe. Von keiner Bundesregierung werde etwas verheimlicht. Vor einer Intervention in Spanien sei nie die Rede gewesen. Als der Reichskanzler die Ernennung des Hauptmanns Schmidt erfahren, habe er sich gesagt, daß solches einem englischen, französischen oder amerikanischen Unterthan nicht paßt wäre. Er habe es für Zeit gehalten, daß Deutschland solche Attentate rüge (Beifall). Spanien sei nur zu helfen gewesen, wenn man die für die Herrschaft einer staatlichen Ordnung geeigneten Elemente Spaniens anerkannte. Deutschland habe dies gethan, mit ihm die meisten europäischen und überseeischen Mächte. Rußland werde von den spanischen Verhältnissen weniger berührt. Deutschland habe das zu achten, wie es jene Ansicht einer auswärtigen Macht achtet, besonders einer solchen, mit der es seit einem Jahrhundert in inniger Freundschaft lebt. Wenn die Pöbel des Vorredners gegen diese Freundschaft gerichtet sind, gehen sie fehl. Wir stehen darüber thurnhoch. Das Placet, das ich gemacht haben soll, kann ich ruhig tragen. Der Vorredner berührte auch das Rüssinger Attentat und

nannte Kullmann einen verrückten Menschen. Das war Kullmann nicht. Sie wollen keine Gemeinschaft mit Kullmann, das begreife ich, aber er hält sich fest an Ihren Reichthümern. Ich fragte ihn: „Weshalb wollten sie mich töten, da ich Ihnen doch nichts that?“ Er antwortete: „Wegen der Kirchengasse und Sie haben meine Fraktion beleidigt.“ Ich sagte: „Welches ist Ihre Fraktion?“ Er antwortete: „Die Centrumsfraktion.“ (Hört! Hört!) Großer Lärm.) Stochen Sie Kullmann zurück, er gehört doch zu Ihnen! (Stürmischer Beifall rechts und links, aus dem Centrum: Pfu! Pfu!) Der Präsident bezeichnet letztere Rede als unparlamentarisch. Fürst Bismarck: Solche Rede zu rügen, wie ein Abgeordneter auf der zweiten Centrumsbank ansieht, steht mir kein Recht zu. Aber der Ausdruck „Pfu!“ ist ein Ausdruck des Gefells und der Verachtung und diese Gefühle sind mir nicht fremd, aber ich bin zu höflich, dieselben auszusprechen. (Anhaltender Lärm.)

Windthorst (Neppen) bemerkt, Fürst Bismarck habe in der nach dem Rüssinger Attentat gehaltenen Rede die Parole für die Angriffe auf das Centrum gegeben; er thue Unrecht, die Parteien gegen einander zu hetzen. Man treibe ohnehin einen Krieg zu.

Fürst Bismarck weist den Vorwurf zurück und weist auf die Hetze der ultramontanen Presse hin, die Vorgänge wie das Kullmann'sche Attentat provozirten. Wollte ich die Hälfte dessen glauben, was die ultramontane Presse gegen mich sagt — wer weiß, was ich thäte.

Kaiser erklärt, daß die Auslassungen Windthorst's, welche zum Kriege hetzen, eines Volksvertreters unwürdig seien, und wird wegen dieses letzteren Ausdrucks vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Hierauf wird unter unerheblicher Debatte die Etatsberathung fortgesetzt und alle zur Berathung stehenden Etatspositionen genehmigt. — Nächste Sitzung morgen.

† München, 4. Dez. Das „Bayerische Vaterland“ meldet: Dr. Sigl hat heute von dem ihm zustehenden Rechte der Einsprache gegen das Contumacialurtheil vom 30. November Gebrauch gemacht und kommt der Fall demnachst nochmals zur Aburtheilung vor das Schwurgericht.

† Wien, 4. Dez. Das Abgeordnetenhaus trat heute in die Spezialberathung des Budgets ein. Bei dem Titel „Ministerrat“ erklärt der Ministerpräsident gegenüber den von Dittes und Sieudel gegen das Institut des Präministers und des Ministers ohne Portfeuille gerichteten Bemerkungen, daß das jetzige Kabinet ein harmonisches Ganzes sei, in welchem beide hinstreitenden Minister notwendig seien. Es gebe keinen Sprechminister und keinen Präminister. Was die österreichischen Zeitungen betrefft, so habe man sich an gewisser Seite daran gewöhnt, offizielle Zeitungen jene zu nennen, welche den moralischen Ruh haben, auf die Regierung nicht loszuschlagen. Ihm (dem Ministerpräsidenten) sei die Unabhängigkeit mancher sog. unabhängigen Blätter (Beifall). Der Titel „Ministerrat“ wird darauf angenommen.

† Pesth, 4. Dez. Der Finanz-Ausschuß der Zweiten Kammer genehmigte mit allen 10 beauftragten Stimmen gegen 4 oppositionelle die Indemnitätsvorlage für das erste

Duartal 1875. Der Ministerpräsident erklärte sich bereit, auch im Hause protokollarisch zu erklären, daß die Regierung das Präliminare von 1875 nicht überschreiten, sondern womöglich noch reduziren werde, obgleich die Indemnität auf Grund des Budgets von 1874 ertheilt werde.

† Belgrad, 4. Dez. Die Skupstina hat einen Redner, welcher bei der Adressdebatte auf den Fürsten zu sprechen kam, auf einen Monat von den Sitzungen ausgeschlossen und dann die Adressdebatte fortgesetzt.

† London, 4. Dez. Die Königin empfing in Windsor eine französische Deputation unter Führung des Grafen Serre, welche Dankadressen einer großen Anzahl französischer Städte und Districten für die von der Königin während des Krieges zu mildthätigen Zwecken erhaltenen Unterstützung überreichte.

† Alexandrien, 3. Dez. Offiziell wird mitgetheilt, daß der Finanzminister gestern an das Haus Oppenheim die Summe von 479,000 Sovereigns für die Einlösung des Januar-Coupons der Anleihe von 1868 ausbezahlt habe.

Deutschland.

Karlsruhe, 5. Dez. Das heutige Gesezes- und Verordnungs-Blatt Nr. 65 enthält:

I. Eine Landesherliche Verordnung: die Gebühren der Waisenrichter und Schärer bei rechtspolizeilichen Dienstverrichtungen betreffend.

II. Verordnungen des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: a. die Behandlung der Gebühren für Zeugen und Sachverständigen in Strafsachen betreffend; b. das Verfahren bei Fortstraffsachen betreffend; c. die Abänderung einiger rechtspolizeilicher Gebührenbezüge betreffend; d. die Einführung der Reichs-Markrechnung betreffend; e. den deutsch-italienischen Auslieferungsvertrag betreffend.

† Berlin, 4. Dez. Der Kaiser begab sich heute Mittag mit den Königl. Prinzen nach dem Anhaltischen Bahnhofe, um den König und den Prinzen Georg von Sachsen zu empfangen. Die hohen Gäste trafen um 2 Uhr 5 Min. aus Dresden hier ein. Nach herzlicher gegenseitiger Begrüßung fuhr der König Albert und der Kaiser, der Prinz Georg und der Kronprinz im offenen Wagen mit Gefolge nach dem königl. Schlosse, wo die Kaiserin und die Königl. Prinzessinnen zur Bewillkommung höchstselben anwesend waren. Um 3 Uhr 20 Min. kam der Großherzog von Mecklenburg Schwerin aus Schwerin hier an. Nachdem die hohen Herrschaften ein dejeuner d'adieu eingenommen hatten, erfolgte um 5 Uhr mittelst Extrazugs der Stettiner Eisenbahn die Abreise nach dem Jagdschloß Hubertus-Hof in der Schorfhaide, wo morgen eine Hofjagd stattfinden soll. Neben den schon genannten hohen Personen betheiligt sich auch der Prinz Friedrich der Niederlande an dieser Jagdpartie.

Heute Vormittag hielt der Bundesrath eine Plenarsitzung. Gegenstand der Verhandlung war der Antrag auf Zurückziehung der im Etat des auswärtigen Amtes für das Jahr 1875 enthaltenen Position zur Bestreitung der Kosten einer deutschen Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhl. Die Zurückziehung dieses Ausgabeansatzes

Reclame.

(Fortsetzung aus Nr. 286.)

„Ich sagte Ihnen gestern schon, daß ich ein Sympathien glaube. Und ich fühle etwas wie Sympathie für Sie, wenn ich mit auch nicht sagen kann, warum. Vielleicht ist es die Seltsamkeit unserer ersten Begegnung, vielleicht der Klang Ihrer Stimme, aus dem mich etwas ganz eigenhämlich anheimelt! Ueberdies gewahren Sie mir noch ein weiteres Interesse: das des Experimentes. Geinaht es mir, Ihnen, dem ich Sie nicht unbekannt, hem in diesem großen Babel Bekannten, zu Geld und Namen zu verhelfen, dann ist meine Theorie begründet und die Macht der Reclame ist konstatirt. Wollen Sie es darauf hin mit mir wagen?“

„Ich kann nur sagen, was ich Ihnen gestern sagte, als Sie mich aus dem Kellerloch einführten: Ich muß wohl, ich mag wollen oder nicht — erwiderte Augen lächeln. — Allerdings wäre mir ein anderer Weg erwünschter als dieser, Herr Doktor!“

„Es gibt keinen andern Weg! Also machen wir uns frisch an's Werk, und zwar sogleich!“

„Und womit gebenten Sie zu beginnen?“

„Zunächst fahren Sie hinaus in Ihre Vorstadt, besuchen Ihre Hände und bringen dann Alles, was Sie von Ihren Arbeiten fertig haben, her zu mir. Ist es viel?“

„Ich habe eine zwielichtige komische Oper im Genre der Suppéschen vollkommen fertig, ferner ein halb Duzend Sonaten, ein Duzend Lieder für Sopran oder Bariton, und noch verschiedene andere Kleinigkeiten.“

„Die heißt Ihre Oper?“

„Die Schme.“

„Der Titel ist gut, er ist sogar sehr gut!“ — sagte Osterland. —

„Er paßt! Bon wem ist der Text?“

„Ich habe mir ihn selbst gemacht. Der Stoff ist einer französischen Anrichterin entnommen.“

„Sie haben das Libretto selbst gemacht! Sie sind also auch Dichter?“

„Ich müßte wohl! Wie hätte ich sonst zu einem Text kommen sollen?“

„Richtig. Daran habe ich nicht gedacht. Und was behandelt der Inhalt?“

„Ein junger Edelmann hat von eines hübschen Mädchens willen mit seiner früheren Geliebten, der Frau eines alt'n, schwächlichen Marquis, gebrochen. Dief, eine schätze Intrigant, hegt aus Rache alle Frauen der Gesellschaft gegen den Truften auf und verwickelt ihn so in eine ganze Anzahl von komischen Fatalethen. Die verstorbenen Weiber bilden die geheime Bühne. Sie verfolgt den Don Juan auf Schritt und Tritt, ohne daß er im Stande ist, seine in sichtbaren Gegner zu entdecken oder sich ihrer zu erwehren. Zum Schluß verwickelt sich jedoch die Marquise in ihre eigenen Netze; dem schönen Bösewicht gelingt es, mit Hilfe seiner Freunde die Bühne zu sprengen, und um sich zu retten, muß die Marquise zugleich selbst dem Gewölke seine Geliebte zuführen.“

„Die Idee ist ja ganz allerliebst!“ — tief Osterland. — „Auch nur halbwegs geschid. müßlich durchzuführen, müßte sie allein schon ein halbes Duzend dieser stunden Offiziellen aufsitzen. Und diese Operette könnten Sie nützens andringen?“

„Bei zwei Theatern wie man mich einfach damit ab, und bei dem dritten gab man mir einfach die Partitur nach acht Tagen mit dem Bemerkten zurück, das Stück sei gut, aber nicht nach dem Zeitplan. d. Satten habe ich keinen weiteren Versuch gemacht. Und grade so erging es mir mit meinen Sonaten und Liedern bei den Wienerischen Bühnen.“

„Zumer die alte Geschichte!“ — sagte Osterland. — „Wachen Sie sich nicht daran! So ist es Ihnen von uns ergangen. Wenn Ihre Operette gut ist und dem Publikum gefällt, werden uns die Herren schon von selbst kommen.“

„Sie glauben also wirklich, daß es Ihnen gelingen könnte, meine „Schme“ zur Aufführung zu bringen?“ — tief Eagen mit saß Heber-

hafter Erregung. — „O, wenn Sie Das zu Wege brähen, wie glück-lich würde ich sein!“

„Er weiß, ob Ihre Idee auch von Dauer sein würde!“ — meinte Osterland. — „Bereiten Sie nicht, nach dem Erfolg kommt erst die hohe Kritik, und die sagt schon dafür, daß die Bühne nicht in dem Himmel wachsen. Doch einerseil die kritischen Püße und Regaletem hab die Konzeptionen der Kunst. Wir müssen sie Alle durchmachen. Die Hauptfrage ist, daß wir Ihre Oper herüberbringen.“

„Und wie gebenten Sie das anzufangen, Herr Doktor?“

„Das weiß ich selbst noch nicht. Dafür aber weiß ich, daß ich es durchsetzen werde, wie ich bis jetzt Alles durchgesetzt habe, was ich mir selbst vornahm. Schaffen Sie im Laufe des Nachmittags Ihre Siebensachen in die neue Wohnung, und kommen Sie dann Abends mit Ihren Musikalien zu mir herüber. Unterdessen werde ich die ersten Anzeichen anzusehen suchen. Billigst kann ich Ihnen schon etwas mittheilen, wenn wir uns wiedersehen.“

„Wie kann ich Ihnen jemals danken, Herr Doktor!“ — sagte Eagen weich, fast wehmüthig, indem er Osterland's Hand ergriff.

„Lassen Sie Ihren Dank bis später, mein lieber Herr Eagen Bando.“ — erwiderte Osterland munter. — „Zu ein Schiffsruderer dem Ranne Dank schuldig, der ihm ein Tau-Gewand zuwirft? Halten Sie nur das Tau-Gewand recht fest und vor Allem wachen Sie dem heiligen Bando, Ihrem neuen Schutzpatron, so viel Ehre als möglich. Das ist die Hauptsache. Und nun an's Werk, mein Lieber! Wäge uns St. Bando, seinen besten Segen dazu verleihen!“ (Fortsetzung folgt.)

— Aus Bukarest schreibt man der Wiener „Fr. Pr.“: Ein hiesiges Blatt bringt die Nachricht, daß ein von Rossos nach Pireä geander Güterzug von einer großen Anzahl Bauern angehalten wurde. Auf die Frage des Waischiffen, der die Lokomotive in der Voraussetzurg zum Stehen brachte, daß irgend ein Unglück passiert sei, wurde einem Kaufmann und mit dem Schre: „Wir wollen keine Eisenbahnen!“ gerufen. Der in Folge d. hiesige Personen und der Waischiffen sollen geistert und andere verumdet worden sein.

wurde später im Reichstag verhandelt. Im Laufe des heutigen Vormittags fand auch eine Sitzung der vereinigten Bundesrats-Ausschüsse für das Seewesen und für Rechnungswesen statt. — Der k. bayrische General der Infanterie Hr. v. v. Lann, welcher an der Denkmal-Feier in Schwerin Theil genommen hat, ist gestern Abend von dort hier eingetroffen.

Strasburg, 4. Dez. Das „Eiffeler Journal“ von heute Abend steht zwar nicht an, von seinem Standpunkte aus gewiß mit Ueberzeugung, zu behaupten, der Tag, an dem Fürst Bismarck jüngst den ultramontanen Abgeordneten im Reichstage einiges sehr Nützliches sagte, gehöre nicht unter die glücklichsten Tage des Reichstanzlers. Dennoch fügt das Blatt, wenn auch kurz, so etwas wie ein Selbstbekenntnis bei, das mit Anerkennung zu konstatiren ist. Den Ultramontanen und den Protestanten fällt mit Recht der schwerste Vorwurf zur Last; dann heißt es im Allgemeinen: „Ja, wir Eiffeler, wir Alle müssen uns sagen, daß wir der Leidenschaft und der Hitze des Moments mehr als den wahren Interessen, mehr als den Gedanken an die Zukunft des Landes gehorcht haben!...“ Weit davon entfernt, an der Aufrichtigkeit dieses Selbstbekenntnisses zu zweifeln oder uns an der Verlegenheit zu weiden, aus der es entspringt, begrüßen wir in obigem Satze den klaren, muthigen Anlauf dazu, der Lage des Landes, wie sie ist, nicht wie man sie sich wünscht, fest ins Auge zu sehen. Da hätten ja des Reichstanzlers Worte schon ein, sei es auch kleines, günstiges Ergebnis zu Stande gebracht. Wenn es erst gelungen sein wird, eine sichtbare Anzahl von Eiffelern um den gleichen Standpunkt zu vereinigen, dann kommt gewiß schnell auch die Zeit heran, wo des Reichstanzlers Worte einen unbefruchteten Wohlklang im Lande erreichen werden. Daß sie behhalb den offenen und versteckten Franzosenfreunden je gefallen würden, wollen wir nicht behaupten — und nicht verlangen. — Die Uebergabe der neuen, mit dem Eisernen Kreuze 1. Klasse gezeigten Fahnen an das 8. württembergische Infanterieregiment fand heute Vormittag 10 Uhr im großen Citadellenhofe und bei Anwesenheit des kommandirenden Generals v. Franz, des Gouverneurs Generalleutnant v. Hartmann, der sonstigen Generalität und des gesamten Offizierscorps des Platzes statt. Nach der Fahnenübergabe hielt der Regimentskommandeur Oberst v. Gaisberg eine ergreifende Ansprache, in der er die Geschichte und Verdienste des Regiments (früher in anderer Formation) von 1814 bis 1871 schilderte und Namens des Regiments die unverbrüchliche Treue für Kaiser und König gelobt. Einem mit Begeisterung ausgeprochenen dreimaligen Hurrah auf den obersten Kriegsherrn folgte die deutsche Volkshymne, dann der musterhafte Vorbereitungs des Regiments vor dem kommandirenden General und seiner zahlreichen Suite. Nachmittags folgte der militärischen Frier ein Festmahl des Offizierscorps und Bewirtung der Truppen. — Die gestrige Theateraufführung zum Besten der Stadtarmen soll nach jeder Seite hin einen glänzenden Erfolg gehabt haben. Ein ortskundiger Herr behauptete, man habe in „Lohengrin“ gestern Altstrasburger im Theater gesehen, denen man selber noch kaum jemals auf der Straße begegnete. Die Theaterfrage, die man von einer Seite gar so gerne zur „brennenden“ machen möchte, wird heute in der „Straßburger Zeitung“ durch ein Belalgedicht aus dem Jahre 1860 trefflich illustriert, worin schwarz auf weiß nachgewiesen ist, daß damals das Theater seinen Beruf, Volks-Bildungsanstalt und den niederen und Mittelklassen zu billiger Preise zugänglich zu sein, in der klüglichen Weise unerfüllt ließ.

Metz, 4. Dez. Die vom Reichskanzler gelegentlich der Etatsberatung für Elsaß Lothringen gehaltenen Rede hat in den hiesigen Kreisen der französisch sprechenden Bevölkerung um so größere Ueberraschung hervorgerufen, als man von franz. Zeiten her nicht gewöhnt war, von kompetenter Stelle aus so offen das Regierungsprogramm — als solches darf die Rede Bismarcks wohl bezeichnet werden — entwickelt zu sehen. Immerhin wissen die Ultramontanen und Protestanten jetzt, woran sie sind, namentlich daß sie, wenn sie auf dem bisher betretenen Wege bleiben, von Deutschland schon aus Gründen der Selbstverhaltung keine weitem Konzessionen bezüglich der Selbstverwaltung zu erwarten haben. Ehe an letzteres ernstlich gedacht werden kann, muß mit der Bevölkerung eine Umwandlung vor sich gegangen sein, welche genügende Garantien bietet, daß nicht mehr wie gegenwärtig, ausschließlich römische und französische Interessen den Vorrang haben. Erst dann, wenn das Gros der Einwohnerschaft Elsaß Lothringens mit dem Rufe „hie Deutschland“ einverstanden ist, wird die Zeit gekommen sein, wo das Deutsche Reich von dem durch den Kanzler in Träftigen Umrisen gezeichneten Programm wird abgehen können.

München, 4. Dez. Sr. Maj. der König hat auf Vorschlag des Kapitals des Maximilians-Ordens, der durch den Tod Kaulbach's, Friz Reuters und Hommeyr's Lücken erlitten, dieselben ergänzt, die Zahl der Mitglieder um einige vermehrt und zu Rittersn des Ordens ernannt: den Maler Friedrich Menzel in Berlin, den Bildhauer Johannes Schilling in Dresden, den Dichter Hermann Lingg in München, den Dichter Joseph Viktor Scheffel in Karlsruhe, den Botaniker Universitätsprofessor Dr. Alexander Braun in Berlin und den Mathematik-Universitätsprofessor Dr. Eduard Kummer in Berlin.

□ Aus Thüringen, 3. Dez. Gestern trat in Göttingen unter dem Vorsitz des Reg.-Raths Gebhardt aus Koburg die Versynode zur Beratung einer neuen Kirchenverfassung für die Herzogthümer Koburg und Gotha zusammen. Gleich in dieser ersten Sitzung, in welcher über den § 1 des Regierungsentwurfs debattirt wurde, welcher von der Kirche im Allgemeinen handelt, machte sich eine so große Meinungsverschiedenheit geltend, daß sich in diesem Augenblick kaum absehen läßt, welcher von den drei Anträgen der

Kommission obliegen wird. — Der preussische Gesandte zu Weimar, Hr. v. Pirch, und S. H. Rath Hofmann aus Darmstadt waren vorgestern nach Gotha gekommen, um von Hr. v. Seebach gütlich seines 25jährigen Ministerjubiläums zu beglückwünschen. Außer Gotha und Friedr.roda haben auch die Städte Ohrdruf und Waltershausen dem Jubilar kunstvoll gearbeitete Ehrenbürger-Diplome überreicht lassen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Dez. Dem Vernehmen nach hat das englische Kabinet die sehr höfliche, aber doch sehr bestimmte Erklärung nach St. Petersburg gelangen lassen, daß es von einer fortgesetzten Diskussion der völkerrrechtlichen Vorlagen Rußlands ein Resultat nicht erwartet, daß es jedoch, wenn alle übrigen Mächte die Diskussion würden wieder aufnehmen wollen, sich auch seinerseits daran zu theilnehmen nicht unterlassen werde.

Italien.

Rom, 3. Dez. (Rdn. Bz.) Nach Privatnachrichten aus Caprea ist Garibaldi entschlossen, jegliche Nationaldevotion abzulehnen aus Rücksicht auf die finanzielle Lage Italiens. An den Parlaments-Sitzungen gedenkt Garibaldi vor der Hand noch nicht Theil zu nehmen.

Frankreich.

Paris, 4. Dez. Nationalversammlung von Versailles. Sitzung vom 3. Dezember.

General v. Cluseret verliest die Botschaft des Präsidenten der Republik (S. gestriges Blatt). Sie wird von allen Seiten mit Spannung und unter tiefem Säwigen angehört; es als der Vizepräsident des Ministerraths bei dem Ruf an „alle Gehörwillen, an alle Diejenigen, welche ihre persönlichen Meinungen den Nothwendigkeiten des Augenblicks und der geheiligten Sache des Vaterlandes opfern“, angeht, erwidert von den beiden Seiten her Bisfall, dem sich auch ein Theil der gemäßigten Linken anschließt. Dann wieder vollkommene Stille bis zum Schluß, der die ziemlich gemessene Zustimmung der Beiden erhält.

Auf der Tagesordnung steht die erste Debatte über das Gesetz betr. den höhern Unterricht. Hr. Paul Bert erhebt sich im Beginn für die Freiheit, in der Paris aber gegen die Freigebung des höhern Unterrichts, weil nicht die Wissenschaft und die allgemeine Bildung, sondern die Ultramontanen daraus den größten Vortheil ziehen würden. Es wäre nicht schwer, darzuthun, daß die Gegner der Wissenschaft heute diejenigen sind, welche die Freiheit am eifrigsten bekämpfen. Wird es auch von der Partei verlangt, der Redner angeht, so läßt man sich auf dieser Seite von ganz anderen Beweggründen leiten: man denkt an die Verfassungen, denen seit 1808 nicht wenige verbieten, Professore, darunter Guizot, Michelet und der berühmte Bernhardt, welchen die Nationalversammlung heute zu den Zirkeln zählt (alle drei richten sich auf Edgar Quinet), ausgeführt waren, und glaubt in der Freigebung des öffentlichen Unterrichts ein Mittel gefunden zu haben, ähnlichen Ungeheuerlichkeiten zuvor zu kommen. Dann aber sieht man darin noch ein weitvolles Verständniß der Revolution, welche mit dem Vorkrieg, der Rede- und Pressfreiheit zugleich die Pressefreiheit verlor. Die eine geht nicht ohne die andere, und will man und diese gewahren, so werden wir der Freigebung der Presse unsere volle Zustimmung nicht versagen. (Sehr gut.) Außerdem gibt es, fährt Hr. Paul Bert fort, Leute, welche den Antrag einfach darum unterzählen, weil sie hoffen, daß der Staat sich durch die von allen Seiten aufstrebende Konkurrenz aus seinem unergiebigen Schutzbüro hinsichtlich des Unterrichtswezens werde aufheben lassen. Er schildert den Versuch der Unterrichtsgebühren in Paris und in der Provinz, die mangelhafte Einrichtung der Laboratorien, der Bibliotheken und wissenschaftlichen Sammlungen, die unzulänglichen Besoldungen der Professoren der obersten Lehranstalten, die Vernachlässigung wichtiger Wissenschaften, wie der Linguistik, der Epigraphie und Archäologie der Paläontologie.

Frankreich ist, sagt er, mit Ausnahme Belgens, das einzige Land Europas, wo die Frage der Pressefreiheit angeregt worden ist. Anderswärts steht sie nicht im Selbstbuche, existirt aber thatsächlich, namentlich in Deutschland. Da gibt es keine einheitliche, sich über das ganze Land erstreckende, jede selbständige Bewegung hemmende Universalität, wie bei uns, sondern eine Anzahl von unabhängigen Universitäten, welche von dem Staate, den Städten, manchmal von Privatpersonen, Beiträge erhalten und zum Theile auf die Kollegengelder der Studenten angewiesen sind. Jede Universität erhebt eine eigene Professoren, um deren politische Meinungen und philosophische Ideen sie sich wenig kümmert, desto mehr aber um ihre wissenschaftlichen Verdienste und um ihren Ruf in der Welt. Neben diesen ordentlichen Professoren sehen wir die Schar der Privatdozenten, die von verschiedenen Standpunkten desselben auch behandeln und in ihren Urtheilen eben so wenig gebunden sind, als die anderen Professoren. Das nenne ich die wahre Pressefreiheit, wenn sie gleich gelegentlich Uebertretungen nach sich ziehen kann. Auch dürfen wir nicht vergessen, daß aus den deutschen Universitäten zum größten Theil die genantete nationale Bewegung hervorgegangen ist. Sollten wir in Frankreich nicht ähnliche Einrichtungen einführen können? Schon vor einem Jahre schlug ich vor, vier große, von Paris unabhängige Centren zu gründen und die kleinen Fakultäten um sie zu gründen. Der Staat hätte dabei weiter nichts zu thun, als diejenigen Fakultäten, die sich selbst nicht genügen können, in entsprechende Weise zu subventioniren, auf die Leitung des Unterrichts und die eifersüchtige Ueberwachung der Lehren müßte er dagegen verzichten. Es muß Alles gelehrt werden dürfen, Sache der Studenten ist es, ihre Kritik an dem Göttern zu üben. Wie weit man bisher von dieser Anschauung entfernt war, beweist schon der Umstand, daß unter dem Kaiserreich ein berühmter Linguist, Hr. Renan, seines Lehrstuhls als Collège de France verlustig erklärt wurde, weil er hatte durch seinen Vorlesungen, daß er nicht an die Gottheit glaubt. Er wurde dann, sonderbarer Weise durch einen jüdischen Rabbiner (Lilienfeld) ersetzt, der sich wahrscheinlich über denselben Gegenstand nicht anders geäußert hätte. Zum Schluß macht Redner auf die Gefahr aufmerksam, die mit der Gründung kathol. Universitäten (der Anfang ist in Lille schon gemacht worden) verbunden wäre, und empfiehlt seinen vorläufigen Antrag zur besonderen Beachtung.

Berichterstatter La boulaye: Die Kommission stimmt mit Hr. Bert in vielen Punkten überein, in andern weicht sie gänzlich von ihm ab. Es ist uns alle Klagen über die Vergessenheit (Bisfall recht) und stillen wir uns auf den Boden der Freigebung des höhern Unterrichts. Unseres Ermessens wäre diese im Interesse Aller ohne Unter-

chied. Was der Redner über die trostlosen Gegenstände unseres höhern Unterrichtswezens gesagt hat, ist leider nur zu wahr; es ist wahr, daß es uns an Sammlungen, Laboratorien, Bibliotheken fehlt, daß einem R. G. Professor der Geschichte 66 Fr. jährlich für Bücher und Heizung und dem Professor der Physiologie an der Fakultät der Wissenschaften zu Paris 200 Fr. angewiesen sind; es ist wahr, daß das wissenschaftliche Leben in der Provinz gänzlich todt, und die Professoren, die nicht Schindler sind, keine Zuhörer haben. Ebenso ist es wahr, daß die deutschen Universitäten im letzten Jahrzehnte begriffen sind; dagegen stimme ich mit H. Bert nicht überein, wenn er sagt, daß die vollkommenste Pressefreiheit herrscht. Auf wissenschaftlichen Gebieten bis zu einem gewissen Punkte allerdings; aber ich habe Deutschland seit dreißig Jahren, habe es zwanzigmal besucht, um seine Universitäten an Ort und Stelle kennen zu lernen, und habe finden müssen, daß die erwünschte Freiheit mehr von der Spaltung Deutschlands in viele kleine Staaten als von der Einrichtung der Universitäten abhängt, und schließlich der nimmer eingeschränkten Zentralfürsorge wird Stand halten können. So werden z. B. die religiösen Interessen wie ich glaube, eine unabhängigen Reichthümer mehr finden. (Sehr gut.) Hr. La boulaye bekämpft die Beschränkungen des Hr. Paul Bert hinsichtlich des Umfangs des katholischen Elements, da zugleich auch von der entgegengesetzten Seite Anzengungen gemacht würden, sowie seinen Antrag betreffend die Ungerhaltung des Universitätswesens von Staatswegen. Besser ist es, der Staat lasse die Konkurrenz der Laien wie der Geistlichen, der Klerikalen wie der Freikirchen, auskommen und lasse sich dann selbst zu einem großen Landeswärtigen Thron auf. Wir vertreten hier das Prinzip der Pressefreiheit für alle Parteien und Meinungen, und die Nationalversammlung wird uns ihre Zustimmung nicht versagen. Hr. Caussire hält eine längere Rede, der Niemand Aufmerksamkeit schenkt und deren Konklusion ist, daß er die Freiheit des höhern Unterrichts schärflich wünscht, aber hofft, daß nur die Staatsbehörden Gebade werden ertheilen dürfen. Wird dieses Recht auch den freien Anstalten verliehen, so wird er gegen den Antrag stimmen.

Ueber den Eindruck der gestrigen Botschaft auf die Presse können wir, obgleich uns mehr als dreißig Zeitartikel vorliegen, uns sehr kurz fassen: sie hat nirgends vollkommen befriedigt und auch nirgends empfindlich angefochten. Die Organe der extremen Parteien wußten im Voraus, was sie von dem Dokumente zu erwarten hatten; die Blätter des linken Zentrums sind theilweise befriedigt, da sie in einigen Phrasen ein freilich noch sehr schwaches Entgegenkommen der Regierung zu erkennen glauben; alle Welt ist ziemlich darüber einig, daß die Kundgebung des Präsidenten an der allgemeinen Lage nicht das Geringste ändert hat. Ueber die Farblosigkeit und Trivialität des Stils, mit welchem sich der Herzog Decazes eben keine Kandidatur für die Akademie geschickt hat, herrscht ebenfalls nur eine Stimme. — Der mehrfach angekündigte Pressegesetz Entwurf soll nächsten Montag vom Justizminister eingebracht werden. — Victor Hugo hat an die italienischen Demokraten, die ihn am Tage von Mentana beglückwünschten, folgendes lapidare Telegramm gerichtet:

„Ich danke meinen Freunden, den Demokraten von Italien. Hoffen wir Alle auf die große Vereinigung Italiens und Frankreichs, die selbe Seele, die römische Seele, die Republik, welche die Vergangenheit Italiens ist, ist die Zukunft Frankreichs und Europas. Die europäische Republik wollen, heißt die Föderation der Völker wollen und die Föderation der Völker in die höchste Beweismittelung der Ordnung in der Freiheit, also der Friede, Ordnung, Freiheit, Friede — die Monarchie sucht, die Republik findet.“ — Victor Hugo.

Großbritannien.

† London, 3. Dez. Seelapitan Georges S. Rares, Kommandant der in den chinesischen Gewässern stationirten Korvette „Challenger“ ist zum Kommandanten der in Ausrüstung befindlichen englischen Nordpol-Expedition ernannt worden. Derselbe ist vom „Challenger“ abberufen und begibt sich sofort nach England zurück.

Badische Chronik.

† Karlsruhe, 4. Dez. [Strafkammer.] Nachdem Oberamtsrichter Johann Richard von Göttingen auf Grund der gegen ihn eingeleiteten dienstopflichtigen Untersuchung vor dem Strafgericht verurtheilt worden war, fand heute in öffentlicher Sitzung die Hauptverhandlung statt. Der Gerichtshof nahm nach gestrichener Verurtheilung als erwieben an, daß der Angeklagte in seiner Eigenschaft als Sanctionsrichter im Widerspruch mit gesetzlichen Bestimmungen die Preussenselbst durch den Gerichtsvollzieher an sich selbst zu liefern ließ und zu den Akten dem Lande, daß diese Maßregel verurtheilt anzulegen seien; es wurden allerdings einzelne Summen bei der Sperrkasse eingelienert, jedoch lange nicht in der Höhe der eingezogenen Beträge, während ein Theil des Rückbetrags von dem Angeklagten, wenn auch nur vorübergehend, zu seinem Privatverwenden verwendet wurde. Sobald eine Summe nach Tage und Tage einlief, bezahlte er die seiner Zeit erhobenen Beträge an den Waffmeister, als welcher kändig Partikular-Offiziers von Göttingen fungirte, aus, so daß ein Verlust für die Staatskasse nicht entstand; in ähnlicher Weise versah der Angeklagte mit einzelnen gerichtlichen Rationen. Derselbe schon 1867 begonnene ungesetzliche Verschleiss dauerte bis zu einer im August d. J. stattgehabten Dienstreise fort. Ob Richard die Gelder jeweils aus eigenen Mitteln oder aus dem Bezahlen von nachfolgenden Summen erhielt, ist nicht bekannt in den einzelnen Fällen nicht vollständig nachgewiesen, es ist aber fest, daß er am 27. Aug. d. J. für vier ältere Centen etwa 4300 fl. in Händen haben sollte. Da der Prüfungskommission eine Bescheinigung über die Anlage dieser Gelder zu sehen verlangte, so verwendete Angeklagter den eben erst eingezogenen Preussenselbst aus einer weiteren Summe (Gramberger und Spid) mit 3100 fl. mit dazu, um den erforderlichen Betrag bei der Sperrkasse Göttingen zu deponiren. Am gleichen Tage entlich er bei einem ihm h. freuden Substanten in Göttingen: Wappstapere, welche bei der badischen Bank deponirt wurden; von diesem Geld wurde für die Gramberger und Spid'sche Summe die Summe von 3100 fl. bei groß. Hauptsteueramt eingekassirt.

Nach den Bestimmungen des Reichs Staatsgesetzbuches begründet der gefällte Elsaß keine Straffbarkeit; Doanantlichter Richard wurde wegen der seit der Herrschaft dieses Gesetzes verübten Mitherr-

Einrichtungen, wobei der Gerichtshof für 10 Rassen nur 8 als erwiesen anrechnen, mit einem Jahre sechs Monaten Gefängnis bestraft und zugleich der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von fünf Jahren für verlustig erklärt; diese Verurteilung hat den Belust der beklagten Richterseite von Rechts wegen zur Folge.

S.d.G. Karlsruhe, 4. D. (Sitzung des Gemeinderaths vom 25. Nov. und 2. Dez. unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter. Die Umlage für die öffentliche Beleuchtung wird für 1875 auf 125 Pf. und jene für Längere- und Reichstabsfahr auf 15 Pf. festgesetzt. — Von der Kasse der hiesigen Bierordn. Bades wird gemeldet, daß im Oktober d. J. 46 Dausch, 1065 Banken, 175 Dampf- und 53 heiße Luftäder, zusammen 1339 Bäder abgegeben wurden. Die Benutzung der billigen Bäder zu 9 kr. (kalte Dausch) war eine sehr schwache, nämlich seit 1. Aug. nur 1182 — Verkaufserlöse einer Brieflade an der nordöstlichen Ecke des Rathhauses sollen in Verbindung mit großh. Briefkästen die nöthigen Schritte gesamt werden. — Für die Schließung des alten Friedhofes wird die Genehmigung großh. Bezirksamtes einzuholen beschleunigt; Begräbnisse in Gräbern und bereits erworbenen Familiengräbern sollen aber noch auf dem alten Friedhofe bis auf Weiteres vorgenommen werden können. — Einer Bitte zweier Grundbesitzer des Sommertrichs um Eröffnung einer Verbindungsstraße zwischen der Mühlburger- und Landstraße über eine Langgraben-Überbrückung nach der verlängerten Sophienstraße wird längerer Beratung unterzogen und endlich beschlossen, dem Bürgerausschuß und sodann dem Bezirksrath Vorlage zu machen, wenn sich die Angrenzenden bereit erklären, das Straßenverhältnis an die Stadt abzutreten, die Kosten der Fußwege und Mauerherstellung ganz und jene der Hofstraßen zur Hälfte zu bezahlen. — Der Druck eines Begleiters für das Rathaus und Anschlag befindet sich an den verschiedenen Eingängen wird genehmigt.

Karlsruhe, 5. D. Am 2. Dezember wurde in Karlsruhe die Pfarrsynode der Diözese Karlsruhe Stadt von 1/10 bis 2 Uhr abgehalten, eine Sitzung unserer evangel. Landeskirche, welche der wissenschaftlichen Fortbildung der Geistlichen dienen soll. Über die Entstehung des Landes bischöflichen Amtes kamen drei Arbeiten von Dehan Mittel, Wikar K. Böhnel und Wikar Scherz zur Verhandlung, welche in ihren Ergebnissen darin zusammenfassen, daß das Landesbischofsamt als ein Ergebnis der dringenden Verhältnisse der Reformationszeit zu betrachten sei, aber keineswegs aus den reformatorischen Prinzipien hervorgegangen, sondern im Gegensatz mit dieser Reservation derselben, gewissermaßen gegen die theoretischen Anschauungen der Reformatoren von diesem als ein geschichtlich gefordertes Interimismus, als ein unumkehrbarer Nothbehelf geschaffen wurde. Sodann kam eine eingehende Arbeit von Stadtpfarrer Himmelheber über die Glaubensfreiheit zwischen Katholizismus und des Protestantismus in der Gegenwart im Vergleich zur Reformationszeit zur Verhandlung, wozüber sich eine sehr lebhaft. Debatte entwickelte, die dogmatischen Gegensätze zu Tage traten, aber doch ein gemeinsames Schlussresultat der anwesenden Meinungen sich ergab. Nicht mehr zur Verhandlung kamen drei sehr eingehende historische Arbeiten: die kirchliche Geschichte der Grassatt Oberrein seit der Reformationszeit, von Stadtpfarrer Eisenlohr in Gernsbach; die Geschichte der evangel. Gemeinde Baden von 1832 bis 1874, von Stadtpfarrer Hansen; die Geschichte des evangel. Bekenntnisses in der Stadt Nassau, von Stadtpfarrer Beuner Kallfeld. Derselben werden jedoch, zunächst für die betreffenden Gemeinden, wohl sämmtliche zum Druck gelangen. Der bezügliche, lebendige und wissenschaftlich frische Gedankenaustausch, der freundliche Geist dieser Zusammenkunft ist den Theilnehmern noch so frisch in Erinnerung, daß der schwarze Schatt der Nothwendigkeit wie der Geiringschönung der Parteipolitiker überhaupt, welcher durch den Bericht eines Korrespondenten der „Badischen Landeszeitung“ (5. Dez. II. Blatt) hindurchblickt, und der Furcht einer eigentlichen Entgegnung billig entsetzt.

Heidelberg, 4. Dez. Nach dem Vorbild anderer größerer Städte des Landes sind, wie der „Heid. Bz.“ mitgetheilt wird, vor wenigen Tagen auch die hiesigen Lehrer zusammengetreten und haben einen Turnlehrer Verein gegründet, welcher sich die Aufgabe stellt, die möglichst baldige und vollständige Durchführung des von Direktor Maul aufgestellten Turn Lehrplans anzubahnen. — Vor einiger Zeit schon hatte der hiesige Gemeinderath bei Großh. Bezirksamte den Antrag gestellt, ein allgemeines Verbot des Mitbringens von Hund und Hühnerfleisch zu erlassen. Von Großh. Bezirksamte wurden nun in einer größeren Zahl deutscher Universitätsstädte Erkundigungen eingeholt, ob etwa dort derartige Verbote bestanden und sich bewährt hätten. Da die Antworten in letzterer Hinsicht überaus ärmlich und negativ ausfielen und in denselben die präziseste Auskunft über die Befandenheit der Verbote hervorgehoben wurde, so will unter solchen Umständen der Gemeinderath seinen vorerwähnten Antrag nicht weiter verfolgen. — So gesch die Vortheile unserer neuen hiesigen Duellwasser-Leitung sind, so schwer wird auf der anderen Seite jede Störung derselben empfunden, wie eine solche in den letzten Tagen wieder durch eine Beschädigung eines Hauptrohrs verursacht wurde, so daß in Folge davon ein großer Theil der Stadt des Wassers beinahe einen Tag lang entbehren mußte. Von einer Anzahl hiesiger Einwohner wurde daher die Bitte an den Gemeinderath gerichtet, die alten Brunnen zur Aushilfe in derartigen, sich wahrscheinlich noch häufiger wiederholenden Nothfällen beizubehalten und zu unterhalten. Außerdem beabsichtigt man, das Abfließen des wässrigen Stadtbrunnens in eine doppelte Verbindung mit dem Hauptrohr zu bringen, so daß nicht jede an irgend einer Stelle des letzteren eintretende Beschädigung in allgemeines Abfließen der Wasserzufuhr sich nicht. — Der hiesige Verein zur Förderung des Schulwesens hat der Stadt Baukommission seine Anerkennung für die unerschütterlichen zweckmäßigen baulichen Veränderungen im hiesigen Bürgerschul-Gebäude und für die bereitwillige Berücksichtigung der hierbei geäußerten Wünsche des Vereines ausgesprochen, ein Dank, welchen die Baukommission auf den Gemeinderath übertragen hat. — Auf dem Karlsruhe soll ein sogenannter Weibenschichtmarkt eingeführt, baggen die zerstreute Anstellung von Verkaufsstellen und Geschäftsräumen an sonntägigen Orten der Stadt, wie das seither während der Weihnachtszeit stattgefunden hatte, unterstutzt werden. Wenn auch die Vereinbarung dieses Handels an einem Punkte recht zweckmäßig sein mag, so ist es doch fraglich, ob der am hiesigen und schwach bevölkerten Ende der Stadt gelegene Karlsruher Hof die D. dazu ist. — Die jüngst an dieser Stelle beherrschte finanzielle Katastrophe einer hier lebenden amerikanischen Familie mag wohl die Beirathung gegeben haben, daß gegenwärtig von den hiesigen Amerikanern und Engländern eine Gesellschaft zum Zweck der gegenseitigen Unterstützung in Nothfällen gegründet wird, eine Einrichtung, welche Jedermann nur er wünscht sein kann.

Wannheim, 4. Dez. Der Monatsanweis der Badischen Bank besitzt den Barvorrath einschließlich Papiergeld auf 18,169,500 fl., die Wechselstände auf 19,461,000 fl., Barkasse gegen Untersand auf 2,449,000 fl., Wechselpapiere ac. auf 315,000 fl., Liegenschaften und Reservefond auf 825,100 fl., diverse Debitoren auf 1,467,000 fl. gegenüber. — Seit einigen Wochen gab im hiesigen Bankhaus allmählich eine Gesellschaft „Wannheim“ ihre, wie wir hören, sehr flak beständigen Vorstellungen auf dem Gebiete des Einzel-Eingel. Nachdem alle möglichen „verhüllten“ Kämpfer und Kämpferinnen, darunter eine Kaufhaus-Dame, sich produziert hatten, erreichten die Vorstellungen eine solche Hülfslose — Tiefe, daß die Polizeibehörde sich vorkaufte, den Einzel-Eingel-Empfang zu schließen. — Die demokratische Partei hat gestern beschlossen, am nächsten Donnerstag eine öffentliche Wählerversammlung zu berufen, in welcher der Unterschied zwischen der alten und neuen Städteordnung und die Bedeutung der Gemeinbeweisen erörtert werden soll.

Das Hoftheater-Komitee hat sich veranlaßt gesehen, den Vertrag des Hrn. Langer auf 1. September l. J. zu kündigen, gleichzeitig aber denselben, wie dies nach dem Vorgefallenen kaum anders möglich war, schon jetzt seiner Funktionen zu entheben.

Baden, 4. Dez. Das Haus war bei der letzten Theater-Vorstellung, „Die Marquise von Ville“, wieder vollständig ausverkauft, ja Biele konnten keine Plätze mehr bekommen. Wenn dieses so fortgehen sollte, so müßte man bald an eine Abhilfe denken, und das zweimalige Vorstellung in der Woche die Käste des Kaiserlicher Theaters überfüllen und für die höchsten Verkäufe bis jetzt wenigstens noch zu viel sein würde, kann man die Abhilfe nur in einer Vermehrung der Sitzplätze, also theilweiser Umlagerung des Zuschauerraums, finden. Zu gleicher Zeit mit dieser oder wenigstens nicht viel später wäre dann auch die Bühne gegen den hinter ihr liegenden freien Platz zu erweitern. Ein den Verhältnissen entsprechender Plan hierzu wäre eines der wichtigsten würdigen Aufgab. — „Die Marquise von Ville“ ist wohl eines der besten Stücke, welches wir der gewandten Feder der Frau Pfeiffer verdanken; es steht seinem Vorbilde, dem „Das Wasser“, kaum nach. Die Situationen sind natürliche, die Effekte angelegentlich, die Rollen vorzüglich. Die vorgefertigte Aufführung war in allen Beziehungen eine ausgezeichnete. Eine wahre Freude erfüllte uns jedesmal, zu sehen, wie Frau Lange, die in ihren früheren Rollen als tragische Liebhaberin los Berchte, mit so großem Erfolge in das Alter hoch der Heidenmutter xc. eintritt. Auch die sonst wenig hervortretende Frau. Bäckerkamp fand während des Besalls in ihrem neuen Rollenface.

In dem Berichte über den neulich von mir gehaltenen Vortrag „Ueber Städte und Sturmruinungen“ finden sich einige schlechte Angaben, deren zwei wesentlich ich hier berichtigen will:

1) Wer, auf der nördlichen Erdhälfte, der Richtung des Windes folgt, hat nicht, wie es dort heißt, das Stimmzentrum „etwas“ nach rechts vor sich, sondern er hat es zur Linken, aber ein wenig nach vorn. Dieses ist das Weis Baller'sche Ges.

2) In den Vereinigten Staaten Nordamerikas gibt es nicht fast 5000, sondern nur 78 meteorologische Stationen. Aber täglich gelangen von Washington aus die Witterungswahrscheinlichkeiten an fast 5000 Postämtern.

Dr. Sohnle.

Nachschrift.

Berlin, 5. Dez. Reichstag. Ein neuer Antrag der bayrischen Regierung auf Verfolgung der „süddeutschen Presse“ wegen Beleidigung des Reichstags wird der Geschäftsordnungs-Kommission überwiesen. Darauf wird bei fortgesetzter Beratung des Reichshausfalls der Etat des Reichs-Eisenbahnamts genehmigt; nachdem der Präsident desselben für die Zukunft die Ernennung von Reichs-Eisenbahn Kommissären zugelassen und eine Untersuchung auf Abstellung der gerügten Mängel verheißen hat.

Rom, 4. Dez. Senatspräsident Ambrois de Nevoche ist in letzter Nacht plötzlich gestorben. Zur Befundung der Trauer halten die Kammern heute keine Sitzung.

Brüssel, 4. Dez. Die Nationalversammlung setzte heute die Debatte über den Gelehtentwurf betr. die Freigebung des höheren Unterrichts fort. Der Finanzminister wird im Januar einen Gelehtentwurf wegen Abänderung der bestehenden Steuern einbringen.

St. Petersburg, 5. Dez. Die Einladungen zur Fortsetzung der Brüsseler Konferenzen nach St. Petersburg sind erfolgt; der Eröffnungstermin wird später den Mächten mitgetheilt werden.

London, 4. Dez. Die Regierung ist jetzt überzeugt, daß der Gefangene, welcher den A. Sahib sein sollte, eine andere Persönlichkeit ist. Der Nachh. von Simbia gibt zu, daß er sich über die Identität des Gefangenen geirrt habe.

Buenos-Ayres, 4. Dez. Amtliche Meldung zufolge ergab sich Nitro auf Diskretion an die Regierungstruppen, nachdem er geschlagen und auf der Flucht eingeschlossen war. Die Provinz Buenos-Ayres ist ruhig. Die Regierungstruppen verfolgen Arebando, dessen Avantgarde gleichfalls geschlagen wurde.

Berlin, 5. Dez. Reichstag. Bei dem Etat des Auswärtigen Amtes b. mangelt Windthorst die Aufhebung des Seelenschatzpostens beim päpstlichen Stuhl. Bischoff erwidert: Er habe bei Durchsicht der letzten Reichstags-Verhandlungen über diesen Gegenstand gefunden, daß er damals vertheilichte Stimmung ausgedrückt, die er jetzt aufgeben müsse, wenn er sich nicht der ihm schon in früheren Mißthätigkeit aussetzen wolle, daß die Reichsregierung unter allerlei Bedingungen in Rom Frieden nachgehe.

Die Reichsregierung sei weit davon entfernt, den Papst als das Oberhaupt der kathol. Kirche nicht anzuerkennen. Das aber bedinge noch nicht die Abwendung eines Befandten an den Vatikan. Wenn die Nothwendigkeit von diploma-

tischen Beziehungen zur Kurie eintreten sollte, habe die Reichsregierung hierzu einen Diplomaten in Rom. Jetzt liege dazu kein Anlaß vor, weil die vor anderthalb Jahren gehegten Hoffnungen unerfüllt geblieben seien.

Southampton, 22. Nov. Das Post-Dampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Hohenzollern“, Kapitän W. Rosenholt, welches am 11. d. von New York abgegangen war, ist heute 7 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und hat um 9 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt.

Frankfurter Kurszettel.

(Die feststehenden Kurse sind vom 5. Dez., die übrigen vom 4. Dez.)

Staatspapiere.		
Bayern 4 1/2% Obligation.	100%	96
Preussen 4% Obligationen	100%	96
Österr. 4% Obligationen	100%	101
Österr. 4 1/2% Obligationen	100%	98
Österr. 5% Obligationen	100%	99
Österr. 5 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 6% Obligationen	100%	99
Österr. 6 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 7% Obligationen	100%	99
Österr. 7 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 8% Obligationen	100%	99
Österr. 8 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 9% Obligationen	100%	99
Österr. 9 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 10% Obligationen	100%	99
Österr. 10 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 11% Obligationen	100%	99
Österr. 11 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 12% Obligationen	100%	99
Österr. 12 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 13% Obligationen	100%	99
Österr. 13 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 14% Obligationen	100%	99
Österr. 14 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 15% Obligationen	100%	99
Österr. 15 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 16% Obligationen	100%	99
Österr. 16 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 17% Obligationen	100%	99
Österr. 17 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 18% Obligationen	100%	99
Österr. 18 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 19% Obligationen	100%	99
Österr. 19 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 20% Obligationen	100%	99
Österr. 20 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 21% Obligationen	100%	99
Österr. 21 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 22% Obligationen	100%	99
Österr. 22 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 23% Obligationen	100%	99
Österr. 23 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 24% Obligationen	100%	99
Österr. 24 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 25% Obligationen	100%	99
Österr. 25 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 26% Obligationen	100%	99
Österr. 26 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 27% Obligationen	100%	99
Österr. 27 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 28% Obligationen	100%	99
Österr. 28 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 29% Obligationen	100%	99
Österr. 29 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 30% Obligationen	100%	99
Österr. 30 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 31% Obligationen	100%	99
Österr. 31 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 32% Obligationen	100%	99
Österr. 32 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 33% Obligationen	100%	99
Österr. 33 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 34% Obligationen	100%	99
Österr. 34 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 35% Obligationen	100%	99
Österr. 35 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 36% Obligationen	100%	99
Österr. 36 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 37% Obligationen	100%	99
Österr. 37 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 38% Obligationen	100%	99
Österr. 38 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 39% Obligationen	100%	99
Österr. 39 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 40% Obligationen	100%	99
Österr. 40 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 41% Obligationen	100%	99
Österr. 41 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 42% Obligationen	100%	99
Österr. 42 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 43% Obligationen	100%	99
Österr. 43 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 44% Obligationen	100%	99
Österr. 44 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 45% Obligationen	100%	99
Österr. 45 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 46% Obligationen	100%	99
Österr. 46 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 47% Obligationen	100%	99
Österr. 47 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 48% Obligationen	100%	99
Österr. 48 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 49% Obligationen	100%	99
Österr. 49 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 50% Obligationen	100%	99
Österr. 50 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 51% Obligationen	100%	99
Österr. 51 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 52% Obligationen	100%	99
Österr. 52 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 53% Obligationen	100%	99
Österr. 53 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 54% Obligationen	100%	99
Österr. 54 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 55% Obligationen	100%	99
Österr. 55 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 56% Obligationen	100%	99
Österr. 56 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 57% Obligationen	100%	99
Österr. 57 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 58% Obligationen	100%	99
Österr. 58 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 59% Obligationen	100%	99
Österr. 59 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 60% Obligationen	100%	99
Österr. 60 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 61% Obligationen	100%	99
Österr. 61 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 62% Obligationen	100%	99
Österr. 62 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 63% Obligationen	100%	99
Österr. 63 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 64% Obligationen	100%	99
Österr. 64 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 65% Obligationen	100%	99
Österr. 65 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 66% Obligationen	100%	99
Österr. 66 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 67% Obligationen	100%	99
Österr. 67 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 68% Obligationen	100%	99
Österr. 68 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 69% Obligationen	100%	99
Österr. 69 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 70% Obligationen	100%	99
Österr. 70 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 71% Obligationen	100%	99
Österr. 71 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 72% Obligationen	100%	99
Österr. 72 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 73% Obligationen	100%	99
Österr. 73 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 74% Obligationen	100%	99
Österr. 74 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 75% Obligationen	100%	99
Österr. 75 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 76% Obligationen	100%	99
Österr. 76 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 77% Obligationen	100%	99
Österr. 77 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 78% Obligationen	100%	99
Österr. 78 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 79% Obligationen	100%	99
Österr. 79 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 80% Obligationen	100%	99
Österr. 80 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 81% Obligationen	100%	99
Österr. 81 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 82% Obligationen	100%	99
Österr. 82 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 83% Obligationen	100%	99
Österr. 83 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 84% Obligationen	100%	99
Österr. 84 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 85% Obligationen	100%	99
Österr. 85 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 86% Obligationen	100%	99
Österr. 86 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 87% Obligationen	100%	99
Österr. 87 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 88% Obligationen	100%	99
Österr. 88 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 89% Obligationen	100%	99
Österr. 89 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 90% Obligationen	100%	99
Österr. 90 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 91% Obligationen	100%	99
Österr. 91 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 92% Obligationen	100%	99
Österr. 92 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 93% Obligationen	100%	99
Österr. 93 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 94% Obligationen	100%	99
Österr. 94 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 95% Obligationen	100%	99
Österr. 95 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 96% Obligationen	100%	99
Österr. 96 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 97% Obligationen	100%	99
Österr. 97 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 98% Obligationen	100%	99
Österr. 98 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 99% Obligationen	100%	99
Österr. 99 1/2% Obligationen	100%	99
Österr. 100% Obligationen	100%	99

Wien und Brinnantien.

Wien und Brinnantien.		
Österr. Staatsbank	113 1/2	97 1/2
Österr. Anleihebank	85 1/2	97 1/2
Österr. Anleihebank	90 1/2	97 1/2
Österr. Anleihebank	80 1/2	97 1/2
Österr. Anleihebank	88 1/2	97 1/2
Österr. Anleihebank	108 1/2	97 1/2
Österr. Anleihebank	133 1/2	97 1/2
Österr. Anleihebank	213 1/2	97 1/2
Österr. Anleihebank	97 1/2	97 1/2
Österr. Anleihebank	9 1/2	97 1/2
Österr. Anleihebank	87 1/2	97 1/2
Österr. Anleihebank	116 1/2	97 1/2
Österr. Anleihebank	8 1/2	97 1/2
Österr. Anleihebank	116 1/2	97 1/2
Österr. Anleihebank	8 1/2	97 1/2
Österr. Anleihebank	11 1/2	97 1/2
Österr. Anleihebank	117 1/2	97 1/2
Österr. Anleihebank	133 1/2	97 1/2
Österr. Anleihebank	71 1/2	97 1/2
Österr. Anleihebank	325 1/2	97 1/2
Österr. Anleihebank	133 1/2	97 1/2
Österr. Anleihebank	148 1/2	97 1/2
Österr. Anleihebank	201 1/2	97 1/2
Österr. Anleihebank	160 1/2	97 1/2

Behufs Auflösung und Liquidation der ältesten Lyoner Seiden- und Sammet-Fabrik,
sind uns sämtliche Vorräthe zur schnelligsten Realisirung übergeben worden, und zeigen wir ergebenst an, daß wir einen

Posten- u. Parthie-Verkauf in Karlsruhe

Lange-Str. Nr. 154 (vis à vis der Infanteriekaserne)

(im neuerbauten Hause des Herrn G. Bilger)

nur für kurze Zeit

behufs schnellster Räumung vertrieben eröffnet haben.

Die Collectionen in den kostbarsten und elegantesten Rein-Seiden- und Wollen-Nouveautés sind so großartig, wie solche noch nie an einem Welt-
plaz erschienen, und offeriren wir sämtliche Lager auch in halben Stücken und einzelnen Roben ganz bedeutend unter dem Werthe des Rohmaterials.
— Bei allen schwarzen Seidenstoffen übernehmen wir

Garantie für unverwüthliche Haltbarkeit!

und verkaufen zu fest normirten Preisen:

Schwarze appreturfreie Lyoner Rein-Seiden-Doppel-Taffete	statt Fabrikpreis 21 ⁵ / ₆ fl.	Robe für 12 ⁵ / ₆ fl.
Schwarze schwere Lyoner Rein-Seiden-Dray de France	statt Fabrikpreis 24 ¹ / ₄ fl.	Robe für 15 ¹ / ₄ fl.
Schwarze schwere Lyoner Rein-Seiden-Double-Ripfe garantirt	statt Fabrikpreis 30 ¹ / ₂ fl.	Robe für 17 ¹ / ₂ fl.
Schwarze schwere Lyoner Rein-Seiden-Cachimirienne tout euit	statt Fabrikpreis 35 fl.	Robe für 19 ³ / ₄ fl.
Schwarze schwere Lyoner Rein-Seiden-Gros-Cachemire de Lyon garantirt	statt Fabrikpreis 40 ⁵ / ₆ fl.	Robe für 22 ¹ / ₂ fl.
Schwarze schwere Lyoner Rein-Seiden-Gros-Grains-extrafort de Lyon	statt Fabrikpreis 45 ¹ / ₂ fl.	Robe für 24 ⁵ / ₆ fl.
Schwarze schwere Lyoner Rein-Seiden-Grand-Cachemir-Royal garantirt	statt Fabrikpreis 52 ¹ / ₂ fl.	Robe für 29 ¹ / ₄ fl.
Schwarze schwere Lyoner Rein-Seiden-Double-Velour-Veronese garantirt	statt Fabrikpreis 60 fl.	Robe für 32 ¹ / ₄ fl.
Schwarze schwere Lyoner Rein-Seiden-Lyoner-Gros Impératrice universel	statt Fabrikpreis 75 fl.	Robe für 39 ¹ / ₂ fl.
Schwarze schwere Lyoner Rein-Seiden-Grand-Cachemir d'exposition (eine bessere Qualität existirt überhaupt nicht)	statt Fabrikpreis 105 fl.	Robe für 48 ⁵ / ₆ fl.

Alle farbigen Seidenstoff: unter

Garantie der Echtheit gegen Wasser!

Farbige appreturfreie Lyoner Rein-Seiden-Double-Griffales	statt Fabrikpreis 21 ⁵ / ₆ fl.	Robe für 12 ¹ / ₂ fl.
Farbige schwere Lyoner Rein-Seiden-Dray de France in allen neuen Farben	statt Fabrikpreis 24 ¹ / ₄ fl.	Robe für 15 ¹ / ₄ fl.
Farbige schwere echt Trüsch Popeline-Seide (nicht Imitation), in allen neuen Farben	statt Fabrikpreis 35 fl.	Robe für 17 ¹ / ₂ fl.
Farbige schwere Lyoner Rein-Seiden-Cachimiriennes in allen neuen Farben	statt Fabrikpreis 37 ¹ / ₂ fl.	Robe für 19 ⁵ / ₆ fl.
Farbige schwere echt Chinesische Japan-Silks in den brillantesten neuesten Lichtfarben	statt Fabrikpreis 39 ¹ / ₂ fl.	Robe für 21 ⁵ / ₆ fl.
Farbige schwere Lyoner Rein-Seiden-Double-Cynglès in allen neuen Farben	statt Fabrikpreis 43 ¹ / ₄ fl.	Robe für 25 ¹ / ₄ fl.
Farbige schwere Lyoner Rein-Seiden-Gros-Grains extrafort de Lyon in allen neuen Farben	statt Fabrikpreis 46 ¹ / ₂ fl.	Robe für 30 fl.
Farbige schwerste Lyoner Rein-Seiden-Grand-Cachemir Royal in allen neuen Farben	statt Fabrikpreis 57 ¹ / ₄ fl.	Robe für 30 fl.
Farbige allersehrste Lyoner Rein-Seiden-Gros d'Impératrice (eine bessere Qualität existirt nicht)	statt Fabrikpreis 80 fl.	Robe für 41 ¹ / ₂ fl.
Farbige allersehrste Lyoner Rein-Seiden-Moirées antiques	statt Fabrikpreis 65 fl.	Robe für 30 fl.
Echt chinesische Roh-Seiden (Rein-Seiden-Touffors) aus bestm. Roh-Seiden-Material gearbeitet	statt Fabrikpreis 30—60 fl.	Robe für 10 ³ / ₄ fl., 17 ¹ / ₂ u. 18 ³ / ₄ fl.

Echte Lyoner Rein-Seiden-Paletot-Sammete!

Ozonid- blauschwarze (neueste Invention) lufttechte Lyoner Rein-Seiden-Paletot-Sammete,

Meter = 1¹/₂ Babilische Ellen fl. 2¹/₂, 2³/₄, 3¹/₂, 4¹/₆, 5²/₃ bis 7¹/₂.

Ozonid- blauschwarze, lufttechte Lyoner Rein-Seiden-Croisé-Paletot-Sammete

Meter = 1¹/₂ Babilische Ellen fl. 4⁵/₆, 5¹/₂, 6²/₃, 7³/₄, 8¹/₂ bis 10¹/₂.

Hautes-Nouveautés der Saison 1874/75 in Wollen-Costume-Stoffen!

1 Posten schwere Wollen-Cambridges	statt fl. 3 ¹ / ₂	Robe für fl. 1 ⁵ / ₆	1 Posten älter Scotch Plaids	statt fl. 10	Robe für fl. 6 ¹ / ₂
1 Posten caririerte Pells de chevres	statt fl. 5	Robe für fl. 2 ¹ / ₂	1 Posten 1/4 Scotch-Linsey-Plaids	statt fl. 12	Robe für fl. 6 ¹ / ₂
1 Posten schottische Wollen-Tartans	statt fl. 6 ¹ / ₂	Robe für fl. 3 ¹ / ₆	1 Posten Serge pure laine, Roubaix	statt fl. 13 ¹ / ₂	Robe für fl. 7 ¹ / ₂
1 Posten schwere Poppas-unts	statt fl. 8	Robe für fl. 4	1 Posten Keps pure laine, Roubaix	statt fl. 15	Robe für fl. 8 ¹ / ₂
1 Posten schwere Wollen-Rips-Cannavas	statt fl. 10	Robe für fl. 5 ¹ / ₂	1 Posten Diagonale, pure laine, Roubaix	statt fl. 17 ¹ / ₂	Robe für fl. 9 ¹ / ₂
1 Posten schwerer Seiden-Brocats-d'Unvers, auf Seiden-Double-chaine gearb.	statt fl. 1 ¹ / ₆	Robe für fl. 6 ¹ / ₆	1 Posten Croisé-Lasting, p. l., Roubaix	statt fl. 20	Robe für fl. 10
1 Posten allersehrste franz. Wollen-Double-Ripfe	statt fl. 17 ¹ / ₂	Robe für fl. 8 ¹ / ₆	1 Posten Cheviots-Diagonales	statt fl. 25	Robe für fl. 11 ¹ / ₆
Schwarze engl. Alpaccas u. Double Lintres	statt fl. 7 ¹ / ₂ — 15	Robe für fl. 5 — 11 ¹ / ₂	1 Posten Cheviots-Draperies	statt fl. 30	Robe für fl. 13 ¹ / ₂
Schwarze engl. Mozambique und Lenos	statt fl. 6 ¹ / ₂ — 15	Robe für fl. 4 ¹ / ₆ — 11 ¹ / ₂	Schwarze 10/16 breite Rein-Wollen-Cachemires Doubles	Robe für fl. 5 ⁵ / ₆ bis fl. 8 ¹ / ₂	
Schwarze franz. Seiden-Gazes-Chamberrys für Casaqnes (Ueberwürfe)	Meter für 43 fr. bis fl. 1 ¹ / ₂		Schwarze Cachemires und Merinos de Roubaix	Robe für fl. 7 ¹ / ₂ bis fl. 11 ¹ / ₂	
			Schwarze franz. Gazes chamberry illuminés	Meter für fl. 1 bis fl. 1 ¹ / ₂	

Echt Pariser gewirkte Long-Châles und Grand-Fonds im neuesten Colorit für den dritten Theil des Werthes!!!

Schwere englische Rein Wollen Chimborasso-Shawls	statt 7 fl.	3 ¹ / ₂ fl.	Echt engl. Double-Sealsting-Bez-Decken	für 7 ¹ / ₂ —12 ¹ / ₂ fl.
Schwere englische Rein Wollen Himalayan Shawls	statt 12—15 fl.	4 ³ / ₄ —5 ¹ / ₂ fl.	Prima-Brüffel-Sopha-Teppiche in neuen Designs	12 ¹ / ₂ fl.
Schwere französische Rein-Wollen-Double-Victoria Shawls	statt 12—15 fl.	5 ¹ / ₂ —9 ⁵ / ₆ fl.	Schwere Seiden Gobelin Tischdecken, durchweg kostbarste Seiden-Gobe-	
Schwarze reich gestickte französische Cachemir-Shawls	statt 12—15 fl.	5 ¹ / ₂ —10 fl.	lin Stickerei in ganz neuen Bezeichnungen statt 13 ¹ / ₂ —25 ¹ / ₂ fl.	à 8 ¹ / ₂ —15 ¹ / ₄ fl.
Weisse Rein-Seiden-Crepe-des-Chines-Shawls	statt 35—70 fl.	12 ¹ / ₂ —21 fl.	Echt engl. Mull-Strick-Tuch und Gaze-Gardinen, sowie franz. und	
			schweizer Fall Gardinen für den halben Werth!	

Respectanten wollen jedoch ohne Ausschub diese einzig und allein bestehende, beispiellos billige Offerte benutzen, da dieser Verkauf große Eile bedingt und

nur kurze Zeit in Karlsruhe, Langestraße Nr. 154,

stattfindet. — Engros-Abnehmer und Wieder-Verkäufer werden noch ganz besonders hierauf aufmerksam gemacht.

Fabrik für Modestoffe von **M. Meyer & Fless** in Berlin.

Anträge von außerhalb werden nur in den besonders dazu etablirten Expeditions-Bureau in Berlin, W., Leipzigerstraße No. 90, Cde Markt, rasenstraße, prompt effectuirt!

9304

Mittags von 1 bis 2 Uhr ist das Geschäft geschlossen!

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)